

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal, Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis Montag, Mittwoch und Freitag Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. Aro. 69. Winnenden, Donnerstag den 15. Juni 1876.

Winnenden.

Durch Resignation des Bauverwalters Gemeinderath Gieß, ist die Stelle eines Bau- und Materialien-Verwalters in Erledigung gekommen, und werden Lusttragende aufgefordert, ihre Bewerbungen innerhalb 8 Tagen beim Stadtschultheißenamt anzubringen.

Den 14. Juni 1876.

Hertmannsweiler.

Jagd-Verpachtung.

Montag den 19. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr wird die Jagd auf hies. Markung auf die nächsten 3 oder 6 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber aufs Rathhaus einladet

Gemeinderath.

K. Eisenbahnbauamt Waiblingen.

Verkauf von Baugeräthschaften.



Der am 30. Mai stattgehabte Verkauf von Baugeräthschaften auf der Station Schwaikheim hat die höhere Genehmigung erhalten, und sind die Gegenstände alsbald nach vorausgegangener Bezahlung abzuführen. Waiblingen, den 12. Juni 1876.

K. Eisenbahnbau-Amt
Bock.

Winnenden.

Schuhwaren-Ausverkauf

bestehend in folgenden Sorten:

Damenstiefel in Kittleder mit Gummi und Absatz, Zeugstiefel in feinem Lasting ebenfalls mit Gummi und Absatz, desgleichen zum schnüren mit und ohne Lackbesatz, hohe feine Mädchenzeugstiefel mit Absatz von 3 Mark an desgleichen für Kinder mit Knöpf und zum schnüren, Samtbundschuhe von 2 Mark 50 Pf. an, schwarze Damen-Lastingsschuhe mit und ohne Absatz, mit Gummizügen geblumte Hauschuhe sog. Morgenschuhe von feinstem Plüsch desgleichen von ächtem Landauer-Cordzeug bester Qualität, in allen Größen zu sehr billigen Preisen sowie eine größere Auswahl Mädchen und Kinderschuhe, Kalblederne Frauen- und Mädchenstiefel mit Absatz, hohe Kittlederstiefeln mit Lackblätter für Kinder mit und ohne Knöpf, mit und ohne Absätze.

Kalblederstiefeln für Kinder, sowie Kinderstiefeln von 90 Pfennigen an.

Zugleich mache ich auf meine Rahmenschuhe und Stiefel aufmerksam und bringe sämtliche Waaren zu sehr wohlfeilen Preisen in Empfehlung.

Gottlob Sprösser, Schuhmacher.

Winnenden.

Am heutigen

Donnerstag den 15. Juni 1876
Vormittags 10 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathhaus im Executionsweg gegen baare Bezahlung folgende Gegenstände verkauft:

37 Stück tannene Scheiter,

- 15 Stück eichene Scheiter,
- 1 größeres Quantum unverarbeitete Dauben,
- 1 Gullenfass,
- 1 Waschuber,
- 3 Hölzer,
- 4 Kübel und
- 1 Schöpflübel

wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 12. Juni 1876.

Stadtschultheißen-Amt
Jent.

Winnenden.

Den Grasertrag von $\frac{3}{4}$ Morgen Baumgut hat zu verkaufen

Kaufm. Schwarz Wittwe.

Winnenden.

Wirthschafts-Schild.

Donnerstag den 15. Juni Vormittags 11 Uhr wird der noch gut erhaltene Schild der früheren Köpflerwirthschaft gegen baar im Aufstreich verkauft.

Ebenso und zu gleicher Zeit werden im Hofe des Stadt-Magazins 2 Raummeter schönes eichenes Scheiterholz dem Verkauf ausgesetzt.

Winnenden 9. Juni 1876.

Stadtpflege.

Staatsirrenanstalt Winnenthal.

Auf 1. Juli d. S. sind hier mehrere

Waschmägde

mit dem Anfanglohn von je 120 M. anzustellen.

Lusttragende, kräftige und gut prädisirte Personen wollen sich in aller Balde mit Zeugnissen versehen, melden bei der

K. Oekonomie-Verwaltung
Wolfentier.

Winnenden.

Gewerbe-Verein.

Der Gewerbeverein von Waiblingen beabsichtigt nächsten Herbst, etwa von Mitte September an einen Monat dauernd, eine **Gewerbeausstellung** in ihrem neuen Rathhause zu halten, und zwar soll dieselbe eine Ausstellung des ganzen Oberamtsbezirks sein. Da außer den Gewerbetreibenden von Waiblingen auch schon die meisten Orte des Bezirks ihre Beiträge zugesagt haben, so hoffen wir, daß auch Winnenden nicht zurückbleiben werde, und laden alle Gewerbetreibenden unserer Stadt ein, sich nächsten **Donnerstag den 15. d. M. Abend im Hirsch** einzufinden, um da ihre Erklärung der Betheiligung abzugeben, sowie die Gegenstände die sie ausstellen wollen, worauf sie sich inzwischen besinnen können.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Deutscher Kriegerverein.

Nächsten Sonntag den 18. Juni Nachmittags 2 Uhr Monatsversammlung im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Die Grabarbeit zu einem Keller hat zu veraffordiren. Lusttragende hiezu sollten sich in den nächsten Tagen bei mir einfinden.

Wilh. Mayer, Schreiner.

Lampert's Gicht-Balsam

STEMPEL. die beste **Einreibung** gegen Reizen — Rheumatismus — Gicht Hüftweh — Rücken- und Gliederschmerz — Lähmung — Kopf- und Zahnschmerz — Frost- und Brandwunden empfohlen und wird selbst bei alten



DEPONIRT. Leiden als schnell und sicher wirkend ärztlich verordnet.

Der **ächte Lampert's Balsam** muß ohne Ausnahme mit obigem **Fabrikstempel** und der bekannten **grünen Gebrauchsanweisung** versehen sein. In Flaschen à 1 und 2 Mark.

Nur allein zu beziehen durch Apotheker Leuze in Winnenden.

Winnenden.

Haus- und Garten-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag ein in der neuen Schloßstraße dahier gelegenes Anwesen, bestehend in:

- 1 Nr 57 M. **Wohnhaus**
- Nr 44 M. 1 1/2 stockige **Werkstatt** dabei,
- 8 Nr 33 M. **Gemüse- und Grasgarten** hinter und neben dem Haus

zu verkaufen.

Das Wohnhaus, welches in bestem baulichem Zustande sich befindet und mit Wasserleitung versehen ist, enthält 4 heizbare und 3 unheizbare Zimmer, 2 Küchen und Speisekammer, 1 guten gewölbten Keller und geräumige Bühne.

Auf dem Anwesen wurde seit vielen Jahren die Malerei mit gutem Erfolg betrieben und würde dasselbe in Folge seiner günstigen Lage sich für jedes andere Gewerbe wie aber auch zu einem Privatstige eignen.

Kaufsliebhaber, denen die günstigsten Zahlungsbedingungen in Aussicht gestellt werden, können täglich mit mir einen Kauf abschließen.

Der Beauftragte:
Rothgerber **Klenk**.

Winnenden.

Es hat sich ein braun und schwarz gezeichneter Dachshund eingestellt und kann innerhalb 8 Tagen gegen Bezahlung des Futtergeldes und Einrückungsgebühr abgeholt werden

Bei wem? sagt die Red.

Winnenden.

Morgen Freitag sind Ziegelwaaren und Dachplatten und Samstag frisch gebrannter

Kalk

zu haben.

Ziegler **Hörmann**.

Winnenden.

Einen Heu- und Garbenboden hat zu vermietzen

J. Burkhardtsmayer.

Den **Kleertrag** von 1/2 Morgen im Waiblingenberg hat zu verpachten

J. Burkhardtsmayer.

Winnenden.

REUNION
heute Donnerstag Abend im Hirschgarten bei günstiger Witterung.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree 20 Pf.

400 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit bis Jacobi auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

1/2 Eimer guten

Most

hat zu verkaufen

Weber **Schock**.

Winnenden.

Einen Haufen

Dung

hat zu verkaufen

W. **Kenner** z. Hirsch.

2 Wagen

Ruhdung

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Red

Winnenden.

1 starkes Brtl. breiten

Klee

hat zu verpachten

G. **Brönnle**.

Winnenden.

Den **Grosertrag** von etwa 1 Brtl. Wiesen unter den Halten sowie 1 Brtl. im Steinweg und 1 Brtl. **breiten Klee** im Breitlauch hat zu verpachten.

Johannes Kamm.

Winnenden.

Etwas 1 Brtl. **Gras** in der Grasmolde hat zu verpachten

Unkel, **Sattler**.

Winnenden.

Das **Heu-Gras** und **hohen Klee** von 1 1/8 Morgen in den Kirchhof-Neckern verkauft

Gustav Wurst, Gerber.

Winnenden.

Das **Heugras** von 1 Morgen Platz in der Seehalte verkauft

Seifenstüber **Kreb**.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart. Gestern Morgen um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr versuchte ein Reisender im Alter von 40—45 Jahren sich durch einen Pistolenschuß im Wartezimmer 3. Klasse zu entleiben, ohne sich zu verletzen. Ein zweiter Schuß streifte sein Ohr; derselbe wurde der Polizei übergeben.

Ludwigsburg, 13. Juni. Wie schon früher berichtet, sind in den letzten Jahren in dem Orte Thamm häufig Brände ausgebrochen und zwar unter Umständen, welche mit Sicherheit Brandstiftungen vermuthen ließen. In der Nacht vom letzten Samstag auf den Sonntag brannte es wieder: durch schnelles Einschreiten der Feuerwehr wurde jedoch diesmal das Feuer auf seinen Herd (ein Waschhaus) beschränkt. Gestern fand die polizeiliche Untersuchung über die Entstehung des Brandes statt, wobei sich bringender Verdacht der Brandstiftung gegen den ledigen J. F. von Thamm ergab, so daß von dem Beamten des Oberamts dessen Festnahme und Uebergabe an das Gericht beschlossen wurde. Der anwesende Landjäger wurde beauftragt, denselben an K. Oberamtsgericht einzuliefern. Kaum hatte der Landjäger mit dem Gefangenen das Rathhaus verlassen, so entsprang dieser, erreichte, ehe ihn der Landjäger wieder einholen konnte, die Scheuer seines Vaters, eilte die Scheuernleiter bis zum obersten Gebälk hinauf und stürzte sich dann vor den Augen des Landjägers und anderer ihm nachgeeilten Personen herab auf die Tenne. Er wurde bewußtlos in ein Zimmer des Rathhauses gebracht, um dort verpflegt und bewacht zu werden, bis das Gericht weiteres über ihn beschließt. Der in Thamm befindliche Wundarzt konnte bei sofortiger Untersuchung des Gefangenen eine gefährliche äußere oder innere Verletzung nicht ermitteln, ob die erlittene Gehirn- und Rückenmarkerschütterung keine nachtheiligen Folgen hat, muß abgewartet werden. Zu wünschen ist, daß derselbe am Leben erhalten bleibt, damit dessen Schuld oder Nichtschuld erwiesen werden kann.

Havensburg, 12. Juni. In Folge anhaltender starker Regengüsse sind die Schussen, die nach bei Baiensfurth, die Scherzack in Weingarten und der Havensburger Flattbach, sowie verschiedene Weiher und Bäche ausgetreten und der Verkehr ist auf verschiedenen Punkten unterbrochen; Fabrikanlagen und Gebäude hier, in Weingarten, Baiensfurth und Mochenwangen stehen unter Wasser, Brücken und Stege sind weggerissen, Keller mit Wasser angefüllt, isolirte Gebäude unzugänglich gemacht: das ganze Schussenthal gleicht einem See. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Es ist Alles in Thätigkeit, um so weit immer möglich, Hilfe zu leisten und weiterem Unglück vorzubeugen.

Friedrichshafen, 12. Juni. Kaum haben wir die Berichte gehört und gelesen über die furchtbaren Verheerungen, welche ein Wolkenbruch am Untersee in der Gegend von Mannenbach, Ermatingen angerichtet, so haben wir heute selbst Wassernoth. Um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr Morgens ertönte das Feuerwehr-Signal. Ueberall wurden die Fenster aufgerissen und gerufen „wo brennt's?“ Kein Brand war, sondern Wasser-noth — Die Gasfabrik stand in Gefahr und rief um Hilfe. Die Möbel des Gasmeisters schwimmen im Wasser, Weib und Kinder mußten gerettet werden. Hinter dem Bahnhof, dem Klebleiher zu, steht Alles unter Wasser. Im Garten hinterm Hotel Bellevue sieht man bloß noch die Aeste und Kronen der Bäume, sonst nichts als Wasser, welches bereits schon in die Küche eingedrungen hat. Der Eisenbahndamm leidet ebenfalls Noth. Die Bewohner von Löwenthal können bloß mittelst Schiffen den Ort verlassen.

Magusa, 9. Juni. Auch heute wird unweit der österreichischen Grenze nächst Magusa fortgekämpft. Von der Grenze ist Kanonendonner und Gewehrknattern hörbar. Zwölf türkische Soldaten kamen von der Kula Orieno über die österreichische Grenze nach Breno um Trinkwasser, wurden aber, weil bewaffnet, von dem österreichischen Grenzmilitär zurückgewiesen. — Das Erscheinen des Journals „Glas Zernagorca“ wurde gerüchweise von der montenegrenischen Regierung eingestellt.

Belgrad, 9. Juni. Die Insurgentenführer Karageorgewitsch und Schewitsch lassen in Folge der Weigerung der österreichischen Regierung, die von ihnen gemachten türkischen Gefangenen auf österreichischem Boden zu interniren, dieselben erschießen. Die Gesamtzahl der Gefangenen beträgt 2800 Mann. (Gewiß stark übertrieben.)

Rußland ist durch das unerwartete ernste Vorgehen Englands zu schnellem Rückzug gezwungen worden. In bündigster Form hat es die Versicherung abgegeben, daß es in Betreff der orientalischen Frage keinen isolirten Schritt thun werde. Der russische Exgeneral Tschernajeff, der in serbische Dienste getreten ist und das Kommando der serbischen Armee übernommen hat, wird von St. Petersburg aus offiziell als Übertreter der Gesetze bezeichnet. Das beweist doch, daß Rußland mit allen Kräften abrüstet.

England rüstet sich, seinen türkenfreundlichen Demonstrationen mehr Nachdruck zu geben. Alle Marine-Pensionäre bis zum 55. Lebensjahre sind einberufen worden. Die englische Flotte wird durch die spanische nicht unwesentlich verstärkt. Rühmensewerth ist bei aller Entschiedenheit die ruhige Sprache Englands. England mag auch ganz ruhig sein, da außer ihm kein Staat im mittelländischen Meere eine wirkliche Seemacht zur Verfügung hat.

Newyork, 11. Juni. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd **Weser**, Capt. F. v. Bülow, welches am 27. Mai von Bremen und am 30. Mai von Southampton abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

Verschiedenes.

Witterungsnotiz. Die in den letzten Tagen zur großen Freude der Feld- und Gartenbesitzer zum Ausbruch gekommene Gewitter mit reichlichem Regen, der höchst erwünscht gekommen ist, haben nach allen eingelaufenen Berichten eine weite Verbreitung gehabt und überall die gleichen wohlthätigen Wirkungen hervorgebracht. Gewitterschaden war nur an wenigen Orten und in geringem Umfange damit verbunden. Großartig muß es in Friedrichshafen gewesen sein, wo 5 Gewitter in verschiedenen Richtungen zu gleicher Zeit am Horizont standen und losbrachen, was bis in die tiefe Nacht hinein den Himmel taghell beleuchtete.

Ein neuer Fußbeschlag für Pferde

ist von dem Ingenieur Yates in Manchester erfunden worden. Der neue Beschlag besteht aus Ochsen- oder Büffelhaut, welche dreifach zusammengelagert, in eine Stahlform stark gepreßt und darauf einer gemischten Behandlung unterworfen wird. Wie in Manchester angestellte Proben ergeben haben, hat der neue Beschlag weder in der Hitze noch in der Kälte einen schädlichen Einfluß auf den Huf, ist dauerhafter als Eisen, viermal so leicht als dieses und verursacht niemals Spaltung des Hufes. Das Schärpen des Beschlages wird dadurch überflüssig, und selbst auf Asphalt gleiten auf diese Weise beschuhte Pferde niemals aus, sowie auch ihr Gang leichter und sicherer wird, weil der neue Beschlag etwas elastisch ist und so dicht an den Huf anschließt, daß Sand und Wasser nicht dazwischen eindringen können. Auf der letzten Pferdeausstellung in Manchester ist von der Jury ein sehr günstiges Urtheil über diesen neuen Beschlag abgegeben und dessen weitere Verbreitung als besonders wichtig empfohlen worden. Der Preis für einen ganzen Pferdebeschlag beträgt zur Zeit noch 4 Mark, man hofft aber, daß derselbe bald beträchtlich billiger wird. Bei der russischen Kavallerie werden bereits Versuche mit dem neuen Beschlage angestellt.

Ein eigenthümlicher Vorfall

wird demnächst vor dem Zuchtpolizeigericht des Seine-Departements zur Verhandlung kommen. In einer Badeanstalt erschien vor einigen Tagen ein Mann und verlangte ein Dampfbad zu nehmen. Man führte ihn in den hierfür bestimmten Raum; aber als man nach Verlauf einer Viertelstunde öffnete — lag der Mann auf dem Boden ausgestreckt und machte keine Bewegung. Unverzüglich wurde zu dem Arzte des Etablissements geschickt, derselbe kam herbei, sah und erklärte daß der Mann in Folge eines Gehirnschlages gestorben sei. Da also ein plötzlicher Todesfall in einem öffentlichen Etablissement vorlag, war die gerichtliche Feststellung des Thatbestandes erforderlich. Der Polizei-Kommissär des Viertels wurde geholt, um ein Protokoll aufzunehmen; kaum hatte dieser Beamte jedoch den Leichnam erblickt, als er wahrnahm, daß derselbe aufgedunsen war. Er berührte den Leichnam, ein Fleischlappen blieb in seiner Hand. In hohem Grade überrascht, ließ sich der Polizei-Kommissär das von dem Anstaltsarzt ausgestellte Attest reichen und, da er an die im Attest erwähnte Todesursache nicht zu glauben vermochte, einen anderen Arzt rufen, welcher konstatarie, daß der Tod nicht in Folge eines Gehirnschlages eingetreten, sondern durch die zu große Hitze des Bades, worin der Unglückliche gewissermaßen gekocht war, herbeigeführt sei. Hiernach sah sich der Polizeikommissär veranlaßt, die strafgerichtliche Verfolgung des Besitzers der Anstalt wegen fahrlässiger Tödtung zu beantragen.

Die Reise um die Welt in achtzig Tagen

wird zur Wirklichkeit, und überdies wahrheitsgetreu beschrieben. Die „Times“, die „Londoner Illustrirte Zeitung“, der New-York Herald, „Harper's Weekly“, „Frank Leslie's Illustrated“ haben sich associirt, auf gemeinschaftliche Kosten eine Reise um die Welt in achtzig Tagen zu organisiren. Dr. Russell der den Prinzen von Wales in Indien be-

gleitete, wird an der Expedition Theil nehmen. Am 15. Juni wird die Expedition New-York verlassen und mittelst Separatzuges nach San Franzisko befördert werden; von da aus geht die Reise über Yokohama, Kalkutta, Suez, Marseille. Jedes der genannten Journale wird einen Bericht seines Spezial-Korrespondenten über diese Reise bringen.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 12. Juni 1876.) Nachdem der längstersehnte Regen endlich reichlich eingetroffen ist, hat sich auch das Aussehen der Völker wesentlich verbessert und es wurden dadurch manche Besorgnisse für die Ernte beseitigt. Die Berichte von auswärts lauten in dieser Beziehung ebenfalls wieder günstiger und es ist in dessen fast überall eine recht ruhige Haltung im Getreidehandel eingetreten, ohne daß übrigens die Preise bis jetzt einen erheblichen Rückgang erfahren haben — Auch unsere heutige Börse verkehrte unter diesem Eindrucke und der Verkehr blieb auf den nöthigsten Bedarf beschränkt.

Wir notiren:

Weizen, russ. 12 M. 60 Pf. dto. hayer. 12 M. 60 Pf. — 13 M. dto. amerik. 12 M. 50 Pf. Kernen 13 M. 13 M. 60 Pf. Haber 10 M. 30—50 Pf.

Mehlpreise pr. 100 Klg. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 39—40 M. Nr. 2: 33—35 M. Nr. 3: 27—28 M. 50 Pf. Nr. 4: 24 M. bis 25 M. 50 Pf.

Feuilleton.

Die Nonne von Montmartre.

Historische Erzählung, frei nach dem französischen von Eduard Lehman.

(Fortsetzung.)

Dayelle begab sich so schnell als möglich zu Katharina von Medicis, wohin sie ihr Dienst heute früher als gewöhnlich rief. Die Königin Mutter empfing die Griechin mit gewohntem Wohlwollen, und befahl ihr, sich bereit zu halten, sie auf die Jagd zu begleiten.

„Ich will Dich heute beständig an meiner Seite haben, mein liebes Kind, sagte die Königin, Dayelle mit argwöhnischem Forscherblick betrachtend, „und Dich auch nicht einen Augenblick aus dem Gesichte verlieren, da ich weiß und fürchte, daß außer den Hirschen und Ebern, auch Dir Gefahren drohen könnten, und Dieser oder Jener vielleicht lieber Dir, als dem Coelwild nachstellen dürfte, wie Du denn, dem Gerede am Hofe nach, wirklich ein königliches Wild sein sollst.“

Dayelle erbleichte bei diesen Worten. Katharina bemerkte es und beeilte sich, mit freundlicher Miene hinzuzusetzen:

„Nun, nun, sei nur ruhig! Was mich betrifft, so glaube ich von all' dem Geschwätz kein Wort. Solchen boshaften Nachreden sind wir armen Frauen nun ein Mal alle ausgesetzt.“

„Ihre Majestät,“ stammelte Dayelle, „sind über jede Verläumdung durch Ihre Tugend erhaben, wie über alle andern Frauen durch Ihre Schönheit.“

Glaubst Du wirklich, mein Kind?“ sagte Katharina, durch diese Schmeichelei völlig wieder erheitert, indem sie einen Blick selbstgefälliger Zufriedenheit in den Spiegel warf. „In diesem Falle sollten wir heute, weder Du noch ich den Wald betreten, da es bekanntlich schon in einem alten Volksliedchen heißt, daß Gott Amor dort am liebsten sein Wesen treibe . . . Nicht war, liebe Mercœur, war das nicht der Sinn des warnenden Refrains von den Versen des Liebchens aus Ihrer Heimath, das sie mir neulich vorsangen?“ fuhr Katharina fort, sich zu einer hübschen blonden Frau wendend, welche ebenfalls zur Zahl der „kleinen Bande“ der Damen der Königin Mutter gehörte.

„So ist es, Ihre Majestät. Doch das Lied hat noch einige andere Verse, welche ich damals, aus Furcht Ihre Majestät zu langweilen, nicht sang,“ versetzte Frau von Mercœur, ein leichtes Erröthen unter einer Verneigung zu verbergen suchend — „und in diesem heißt es dann weiter, daß Amor, dieser Räuber und Feind aller Frauenherzen, nicht nur in Wald und Hain, sondern überall hause, und die armen Mädchen und Frauen an keinem Orte vor ihm sicher seien.“

„Nun, meine Damen! Weil es denn so ist,“ rief Katharina fröhlich aus, „und wir hier im Innern unseres königlichen Palastes eben so wenig vor den Nachstellungen des argen Schalkes gesichert sind, als im Dickicht des Waldes, so werden wir denn Alle miteinander nach Saint-Germain gehen. Zudem dürften wir hier auch Gefahr laufen, mit einem leibhaftigen Strauchdiebe zusammen zu treffen, seit es dem König Karl, unserm Sohne gefallen hat, in die voriger Nacht eine ganze Kompagnie von Spießbuben und Beutelschneidern in den Louvre einzuführen . . . Apropos, meine Damen, und Du, Dayelle,“ unterbrach sich dann die Königin Mutter, „ist Ihnen denn nichts von Einem oder dem Andern dieser verwünschten Gauner geraubt worden? . . . Aber

was ist Dir mein Goldkind? Du wirst ja plötzlich bleich wie der Tod, und vermagst Dich kaum aufrecht zu halten? Hast Du vielleicht eine schlechte Nacht gehabt und bist von irgend einem bösen Traume gequält worden?“

Dayelle, in der That durch die Reden der Königin verwirrt und bestürzt geworden, schien einer Ohnmacht nahe zu sein. Sie gedachte an Janes's nächstliches Zusammentreffen mit dem Könige von Navarra, und fürchtete ein neues Aergerniß.

„Ermanne Dich, Liebchen,“ begann die Königin Mutter von neuem, „die frische Luft und die Bewegung im Walde werden Dir wohlthun, und Dich von Deinem Uebelbefinden bald befreien. Du darfst Dich auf mich verlassen . . . Jetzt geh' und kleide Dich zur Jagd. Sobald Du damit fertig, wirst Du Dich beeilen, wieder hierher zu kommen, um dann mit mir zu Rosse zu steigen und mich auf unserm Ausfluge zu begleiten.“

Sobald Dayelle das Gemach verlassen, blickten sich mehrer Damen verstohlen an, wobei sie auf boshafte Weise lächelten.

„Unsere „kleine Königin“ befindet sich öfters nicht ganz wohl,“ bemerkte Frau von Cantola mit anscheinender Unbefangenheit.

„Ich glaube, daß ihr die Luft dieses Zimmers nicht behagt,“ setzte Frau von Bresme hinzu, sich dicht zum Ohre ihrer Nachbarin neigend.

In diesem Augenblicke verkündete der Hörnerschall, welcher unten im Hofe hörbar wurde, daß der König sich zum Aufbruch rüste.

In demselben Momente trat auch Dayelle wieder in das Zimmer der Königin Mutter, welche nach beendigter Toilette, gefolgt von ihren Ehrendamen ihre Gemächer verließ und über die große Treppe in den Hof schritt, wo ein prächtig aufgezäumter, herrlicher spanischer Hengst für sie bereit gehalten wurde, den sie sofort mit anmuthvoller Leichtigkeit bestieg.

Dayelle, auf einem weißen Zelter reitend, hielt sich unmittelbar hinter der Königin Katharina. Bald darauf langten die Prinzessinen mit ihrem ganzen Gefolge an, und endlich kam der König in Begleitung des Königs von Navarra und der Herzöge von Alençon und Anjou. Auf ein Signal des Königs ertönte noch ein Mal der Schall der Hörner, dann setzte sich der ganze Zug in Bewegung, den Weg durch die Sankt Honoriusstraße nehmend.

An der Spitze des Zuges befanden sich der König und die Prinzen, denen, in angemessener Entfernung eine Kompagnie Bogenschützen vorausritten. Nach ihnen kamen die Fürstinnen, gefolgt von einer Abtheilung leichter Reiterei während eine andere zu dieser Truppengattung gehörige Schaar die Bedeckung längs der beiden Seiten der glänzenden Kavalkade bildete. Die Pagen, Stallmeister und Diener folgten in einiger Entfernung.

Sobald man die Stadt hinter sich hatte, wo das Zusammenströmen der Neugierigen die im Zuge Reitenden zwang die Zügel straffer zu halten und den Eifer ihrer Rosse zu bändigen um bei dem ungeheuren Menschendrange Niemand zu verletzen, ließ der König, ungeduldig über den bisherigen Aufenthalt, seinem Pferde die Zügel schießen worauf der ganze Zug, die Damen miteingerechnet, seinem Beispiele folgte, und in starkem Trabe dahinsprengte.

In weniger als zwei Stunden langte man am Eingang des Waldes von Saint-Germain an, wo die Jagd-Equipagen des Königs bereits seit frühem Morgen der Ankunft der Majestäten und ihres Gefolges harreten.

Als der König, die Prinzen und die Edelleute ihres Gefolges sich mit dem nöthigen Jagdgewehr versehen und die Pferde gewechselt hatten, wurden die Hunde losgetoppelt und nach allen Richtungen hin in den Wald ausgeschickt. Die ganze Schaar der Jäger, den König an der Spitze, drang ebenfalls, den Hunden folgend, in den Wald ein, wo man sich dann nach allen Seiten vertheilte.

Bald erschallte der ganze Wald von fröhlichem Hörnerklang und lautem Hundegebell.

Katharina von Medicis, nicht minder als ihr Sohn, König Karl der Neunte, der Jagdlust ergeben, hatte sich, gleich ihm mit einer Muskete bewaffnet, und in raschem Trabe einen breiten Nebenweg eingeschlagen, wobei sie indes stets die durch die Hörnersignale angeedeutete Richtung einzuhalten bestrebt war. Drei Ehrendamen, worunter Dayelle, vermochten nur mit Mühe sich der Königin zur Seite zu halten.

Margaretha von Valois, die Königin Elisabeth, Prinzessin Claudia und eine große Zahl von Damen bildeten, in einiger Entfernung weiter rückwärts, einen glänzenden Reitertrupp, den man, dem Reichthum, wie der Eleganz der Kostüme nach zu urtheilen, mit Recht für den Generalkorps der Armee der Königin Katharina hätte halten können. Es waren dies im Allgemeinen auch wirklich die Damen der „kleinen Bande.“ Sie ließen ihre Pferde nur im Schritt gehen, und unterhielten sich, ohne sich weiter um die Jagd zu kümmern, als ob sie sich im Louvre befänden, über allerlei lustige und galante Abenteuer.

König Karl war dagegen, von seiner Jagdlust fortgerissen, bald seiner ganzen Begleitung vorausgeeilt. Nur fünf oder sechs Edelleute folgten ihm so gut als möglich nach. Der König von Navarra befand sich an ihrer Spitze, doch war es, dem Gange seines Rosses nach zu urtheilen, augenscheinlich, daß er diesen Vorsprung nur der Ehrerbietung und Höflichkeit der ihn begleitenden Edelleute verdankte.

[Fortf. f.]